

„Sie gaben's dem HERRN freiwillig von ganzem Herzen.“ (1. Chronik 29,9)

„Josef hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.“(Apostelgeschichte 4,37)

Sie gaben's dem Herrn freiwillig – aus ganzem Herzen. König David sammelt für den Tempelbau. Er ruft das Volk zusammen. Und siehe da, viele Menschen geben freiwillig und von ganzem Herzen.

Ich denke an die vielen Kirchen in unseren Dörfern. Ich habe gelesen und gehört, was unsere Großväter und Großmütter geopfert haben und eingebracht haben, damit die Kirche im Dorf ist. Vermutlich war nicht immer alles von ganzem Herzen – und doch ganz viel.

Es macht einen Riesenunterschied, mit welcher Einstellung wir etwas tun. Es macht einen Riesenunterschied, ob ich aus Liebe etwas tue oder aus Pflichtgefühl. Es macht einen Riesenunterschied, ob ich etwas mit geteiltem Herzen tue – oder aus ganzem Herzen.

Man kann Dinge tun, weil man sich verpflichtet fühlt. Man kann Dinge tun, um vor anderen gut da zu stehen. Man kann geben – obwohl man lieber behalten würde.

Wir Menschen sind kompliziert. Da gibt es viele Stimmen in uns. Manches – vielleicht auch vieles tun wir mit geteiltem Herzen.

Gleichzeitig kennen wir das, dass wir etwas schenken aus ganzem Herzen und mit einer Leichtigkeit, die gut tut. Die Glücksforschung sagt, solches Geben macht glücklich. Nicht nur andere – auch mich.

Ein ungeteiltes Herz. Frei – willig. Ein Wille, der sich frei wie ein Vogel für etwas entscheidet – weil es ihn dahinzieht – das zu tun. Entscheidung mit ganzem Herzen.

So – denke ich – war es bei David. Menschen, die gerne geben – weil Gott ihnen wichtig ist. Weil ihnen dieser Tempel wichtig ist. Weil sie Gott dankbar sind.

Es geht nicht um Kirche oder Spenden. Vielleicht geht es um das Verschenken einer Stunde Zeit für einen Menschen, der einsam ist. Vielleicht geht es um 10 Minuten zuhören, obwohl noch viele Termine anstehen.

Ich erinnere mich an einen Besuch im Krankenhaus, den ich einmal gemacht habe. Ich war an dem Tag fix und fertig. Eigentlich war der Krankenbesuch zu viel. Und doch habe ich mich entschieden, noch in die Stadt zu fahren. Ich erinnere mich, wie geschafft ich war als ich im Krankenhaus ankam und zum Zimmer ging. Und erinnere mich, wie federleicht ich die Treppe heruntergegangen bin - danach.

Ich war freiwillig da und mit ganzem Herzen, obwohl es mich was gekostet hat. Und ich bin so beschenkt worden. Ich habe gegeben – und so viel mehr bekommen.

Diese besondere Erfahrung habe ich nie wieder vergessen. Wir geben nicht, um zu bekommen. Aber das freiwillige Geben – aus ganzem Herzen – für Gott oder für Menschen – da liegt ein Segen drauf. Den wünsche ich Ihnen.